

## Deutschland.

□ **Berlin, 22. Juli.** Außer den früher ge-  
machten Mittheilungen kann vorerst noch Folgendes über  
die Besetzung der höheren Kommandostellen, wie sie theils  
schon früher gewesen, theils jetzt vorgenommen worden  
ist, gesagt werden: kommandirender General des Garde-  
korps ist der Prinz August von Württemberg, des 1.  
Armeekorps der General v. Mantruff, des 2. der  
General v. Fausst, des 3. der General v. Alvens-  
leben II., des 4. der General v. Alvensleben I., des  
5. der General v. Kirchbach, des 6. der General v.  
Lumpkin, des 7. der General v. Jastrow, des 8. der  
General v. Götten, des 9. der General v. Manstein,  
des 10. der General v. Bolz, des 11. der Ge-  
neral v. Bose, des 12. der Kronprinz von Sachsen.  
Außerdem sind auch bereits die Generalsadjuten-  
ten des dritten Armee-Korps ernannt, und zwar in den Per-  
sonen des Generals v. Blumenthal, des Obersten v.  
Stiehl und des Generals v. Sprelling. Die Generale  
Hermann v. Bittenfeld und Vogel v. Helldorf sind  
zu Militär-Gouverneuren der dem Kriegereignisse am  
meisten ausgeprägten Provinzen bestimmt. — Es ist wohl  
keinem Zweifel unterworfen, daß die falschen Berichte  
des hiesigen hiesigen französischen Militärbevollmäch-  
tigten Oberst Stoffel über unsere politischen und militä-  
rischen Zustände viel dazu beigetragen haben, die Kriegs-  
lust der französischen Regierung anzufachen und zu ver-  
wehren. Der Herr ist hier, obgleich er eine große  
Contrafaktur zur Schau trug, immer mit großem Miß-  
trauen behandelt worden, so daß auch gerade er am  
wenigsten in die Lage gekommen ist, über uns gut in-  
formirt zu werden. Gerade das Gegenstück ist mit un-  
serem bisherigen Militärbevollmächtigten, dem Major  
Grafen Waldersee, der Fall. Seine Berichte über Frank-  
reich sind immer sehr jagdwild, und sehr zutreffend  
gewesen, so daß ihm auch viel Anerkennung zu den höchsten  
Kreisen zu Theil wird. Er hat diesen Krieg Frank-  
reichs vor Monaten vorausgesagt.

**Berlin, 22. Juli.** Se. Majestät der König  
machte heute Nachmittag nach einem dem Kronprinzen  
von Sachsen und dem Großherzog von Oldenburg ab-  
geleiteten Gegenbesuche eine Spazierfahrt durch den  
Tiergarten. Voran ging eine Militär-Konfession mit  
dem Kriegeminister v. Roon, den Generalen v. Moltke  
v. Döbberstein, v. Treutler. Nach Aufhebung der Tafel,  
an welcher auch der Kronprinz, die Prinzen Albrecht,  
Adalbert, die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin  
und Oldenburg, der Herzog und die Herzogin Wilhelm  
von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Nikolaus  
von Nassau u. Uelmann, verabschiedete sich der Kronprinz  
von Sachsen und reiste mit seinen militärischen Beglei-  
tern nach Dresden zurück. Abends empfing der König  
den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck.

— Das Staatsministerium trat heute Mittag 1  
Uhr zu einer Sitzung zusammen.

— Der zum Generalkonsul des norddeutschen  
Bundes in Alexandria ernannte Legationsrath v. Jas-  
mann ist angewiesen, schleunigst sich auf seinen Posten  
zu begeben.

— Die Verproviantirung der Armee ist wieder  
wie 1864 und 1866 den Hoflieferanten Gebrüder  
Lachmann übertragen worden.

— Dem Präsidenten Simpson ist heute noch fol-  
gendes Telegramm aus Nashville eingegangen: „An  
den Präsidenten des norddeutschen Parlaments in Ber-  
lin. Die Deutschen in Tennessee begrüßen jubelnd  
Deutschlands Einheit. Glück wünschend! Johann  
Rush, im Namen des Comité in Nashville.“

— Die Gesandten der französischen Botschaft sind  
auf den englischen Botschafter übertragen worden.

— Das Gerücht, das auch in diesem Augenblick  
von Seiten Frankreichs die Vermittelung Rußlands in  
Anspruch genommen sei, tritt in einer so bestimmten  
Weise auf, daß wir als Gerücht dasselbe wenigstens er-  
wähnen wollen.

— Aus London ist an französische Handelshäuser  
die Nachricht gelangt, daß die französische Regierung  
dem Englischen Kabinett die Blockade der Häfen von  
Bremen, Hamburg, Stettin, Danzig und Königsberg  
mit dem Bemerken mittheilt, daß die Blockade in  
kurzester Frist effektiv vollzogen werden würde.

— Zum Oberbefehlshaber der 1. Armee (rechter  
Flügel) ist, wie mehrere Blätter melden, der General  
Herwarth v. Bittenfeld, zum Oberbefehlshaber der 2.  
Armee (Centrum) Prinz Friedrich Karl, zum Ober-  
befehlshaber der 3. Armee (linker Flügel) der Kronprinz  
bestimmt.

— Der „E. S.“ zufolge ist General v. Man-  
truff in seine Stellung als General-Adjutant des Kö-  
nigs nach Entbindung vom Kommando des 1. Armee-  
korps zurückgetreten. An seine Stelle ist General v.  
Werder zum kommandirenden General des 1. Armee-  
korps ernannt.

— Aus Württemberg wird der „Allg. Ztg.“ ge-  
schrieben: „Frankreich will den Krieg: so ist es besser,  
daß wir ihn heute haben, als daß er noch länger wie  
ein Damoklesschwert über uns geschwebt hätte, bis er

endlich doch ausgebrochen wäre. Frankreich hofft uns  
zu überrumpeln; es täuscht sich, wir sind gerüstet. Aber  
es täuscht sich noch viel mehr in der Wirkung, welche  
die Ursache dieses Krieges auf uns ausüben wird. Nicht,  
daß ein Hohenoller König von Spanien hat werden  
sollen, hat den Krieg entzündet, sondern die maßlose  
Eitelkeit, Herrschsucht und Ehrbegierde Frankreichs. Eine  
tiefe, gewaltige Entrüstung überkommt jedes deutsche  
Herz, das die Kriegesurtheile entsetzt sieht um eines so  
nichtigen Vorwandes willen. Es gilt aber, trotz Chasse-  
pots und Mitrailleusen, auch heute noch das große  
Wort Fichte's, mit dem er in Jahren tiefer Schmach  
Deutschland wachgerufen hat: „Nicht die Kraft der  
Macht noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die  
Macht des Gemüthes ist es, die da Schlachten schlägt  
und Siege erringt.“ Diese Macht des deutschen Ge-  
müthes, die Kraft des innern Menschen, die den Arm  
stählt und das Auge klärt und jede Faser des ganzen  
Menschen zur höchsten Leistung spannt — diese Macht  
deutschen Gemüthes hat Frankreich selbst wachgerufen  
und aufs höchste gesteuert durch die schwachvolle Ge-  
wissenlosigkeit, mit der es das Unheil eines solchen  
furchtbaren Krieges unter nichtigem Vorwande herauf-  
beschworen hat. Dieser Macht wird es unterliegen, und  
wird dürfen hoffen, daß deutsches Blut diesmal nicht  
vergeblich fließen wird.“

— „Alle Deutschen zusammen! wußt ihr jezt die  
Lösung sein. Nicht länger handelt es sich mehr um  
Diplomaten- und Dynastienank. Von dem Augen-  
blicke, wo Napoleon's Herr den deutschen Boden betritt,  
ist die nächste Pflicht die, eine Aufhebung des Fremd-  
joches abzuwehren. Die Rheingränze ist das Ziel der  
französischen Militär-Politik. Alle vaterländisch Ge-  
sinnten haben dieser nichtswürdigen Eroberungssucht die  
Epighe zu bieten.“ Diese Worte Karl Wind's (des  
Sohns den Nordverfuch auf Bismarck machte) bezeich-  
nen die Stimmung aller im Auslande lebenden Deut-  
schen, selbst derjenigen, die bisher gegen Preußen die  
entschiedenste Abneigung hatten.

— Im deutschen Süden ist die Aufregung be-  
ständig im Wachsen und der Haß und Ingrimm gegen  
Frankreich tritt dort viel schärfer hervor, als in dem  
gleich entschlossenen, aber im Ausprechen des Empfin-  
dens mehr zurückhaltenden Norden. Die Sitzung der  
bayerischen Kammer, in welcher über die Bewilligung  
des von der Regierung gewünschten Kredits verhandelt  
wurde, war sehr stürmisch, da die Ultramontanen heftige  
Opposition machten. Einmal unterbrach der Präsi-  
dent die Sitzung, weil durch die geöffneten Fenster von den  
Straßen herauf der vielstimmige Ruf der dort  
wogenden Menge schallte, die Hochs auf Preußen brachte  
und den Krieg gegen Frankreich beehrte. Nach Ver-  
sicherung der Sitzung wurden die Ultramontanen draußen  
mit Pfeisen und Drohungen empfangen und ließen sich  
von Gensdarmen nach ihrer Wohnung begleiten. Der  
„Bayerische Landbote“ macht der Stimmung gegen die  
verräterischen Römlinge la derber Reize Lust. Er  
sagt: „Für jene Schurke, die sich nicht entblößen, als  
Deutsche den deutschen Waffen eine Niederlage zu wün-  
schen, wäre eigentlich ein Laternenpfahl der schäbste Platz  
und es würde uns wahrlich von Herzen freuen, wenn  
wir eines solchen Tages Herrn Dr. jur. Sigl an  
einem solchen baumeln sähen. Eine solche Erhöhung  
seiner höchst ehrenwerthen Person wäre der einzig rich-  
tige Lohn für seine Schusterei.“

— Die bedächtige „Allg. Ztg.“ sagt,  
ihren sonst so ruhigen Ton verlassend: Es wäre eine  
Demüthigung gewesen, welcher nur der Kaiserkrone  
Kaiser Heinrich IV. vor Gregor VII. in Casassa  
gleichkäme, wenn König Wilhelm die ihm in Ems zu-  
gemessene Abtheilung vor dem dritten Napoleon gelistet  
hätte. Sie hätte Deutschlands Entwürdigung vor Frank-  
reich bedeutet. Möge Louis Napoleon seine Kriegs-  
erklärung vor dem französischen Senat motiviren wie er  
wolle: von ganz Deutschland ist sie richtig verstanden  
und mußig angenommen worden. Die Frage, um  
welche es sich seit 1848 und unmittelbar seit 1866  
handelt, die Frage, ob eine deutsche Nationalpolitik em-  
porkommen, ob eine deutsche Nation neben der französi-  
schen gelte, oder ob Frankreich sich auf Deutschlands  
Kosten abermals verstärken soll, ist vor die Entscheidung  
der Schlacht gestellt.

— Ueber die Haltung der fremden Mächte liegen  
keine neuen Anzeichen hervor, doch dürfen zwei That-  
sachen immerhin Erwähnung verdienen. Nach der einen  
ist in Pola von Wien aus der Befehl zur Ausrückung  
der Panzerflotte eingegangen. Nach der anderen sind  
von Helsingborg die Besätze der dortigen dänischen Fi-  
lialbank nach Kopenhagen gebracht worden.

— Aus München, 20. Juli, Nachts 1/2 1 Uhr  
schreibt man: Der preussische Gesandte theilt der vor-  
dem Ständehaus anwesenden Volksmenge mit, daß im  
Laufe dieser Nacht zwei preussische Armeekorps in die  
Pfalz einrückten.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird gemeldet:  
Aus vielen fremden Staaten haben sich Offiziere mit  
dem Wunsche gemeldet, den Krieg gegen Frankreich im

Heere des norddeutschen Bundes mitmachen zu dürfen.  
Ist dies an sich eine sehr erfreuliche Thatfache, so ist  
es doch nach früheren Erfahrungen leider nicht möglich,  
auf diesen Wunsch einzugehen und die betreffenden Ge-  
suche zu erfüllen. Die Hauptquartiere werden ohnehin  
sehr stark sein. Es würde große Schwierigkeit haben,  
Quartier, Rationen und Portionen für mehr Personen  
zu beschaffen. Unsere Offiziere würden endlich in Ver-  
legenheit sein zwischen ihren dienstlichen Pflichten und  
dem Wunsche, den fremden Kameraden die Ausstaf-  
famenten zu erweisen, welche sie so bereitwillig erwiesen  
wüssten, und welche jene Herren schon als nicht orien-  
tirt bedürfen würden. Diese Verhältnisse sind so zwün-  
gend und so bekannt, daß auch die deutschen Fürsten,  
welche in die Arme eintreten, bereitwillig auf die An-  
sprüche verzichten, an die sie gewöhnt sind, welche zu  
erfüllen bei Mendocern möglich und denen von uns in  
solchen Fällen stets mit größter Bereitwilligkeit nachge-  
kommen worden ist.

— Was die französische Phantasie in Extrablät-  
tern Gekartiges zu leisten vermag, zeigt folgende Mit-  
theilung: In Düsseldorf wurde am 20. d. Mts.  
einem Korrespondenten der „Eiser. Ztg.“ ein aus  
Belgien herüber gekommenes, französisches Extrablatt ge-  
zeigt, das folgende Massen lautete: „Schlacht bei Thion-  
ville. Großer Sieg der Franzosen. Chassepot hat  
Wunder gewirkt. Ehe die Preußen einen Schuß ab-  
feuern konnten, lagen sie schon hingerichtet wie die Aeh-  
ren durch die Senke des Schütters. Die Preußen  
verloren 7000 Tode und 15.000 Verwundete.“

— Se. Majestät der König haben als Bundes-  
feldherr durch Verordnungs vom gestrigen Tage die Be-  
züge des 8. (Rheinprovinz), 11. (Hessen-Nassau), 10.  
(Hannover), 9. (Schleswig-Holstein), 2. (Pommern)  
und 1. (Preußen) Armeekorps in Kriegszustand  
erklärt.

— Saarlouis ist von den meisten Einwohnern  
verlassen.

— Aus Trier, 19. Juli, meldet die „Tr. Z.“:  
Wie vernehmen als ganz positiv, daß sich nunmehr in  
den französischen Städten St. Avold, Thionville, Sierk  
und Saargemünd starke Truppenmassen zum Angriff auf  
unsere Grenze anammeln und dieser bald erwartet wer-  
den darf.

— Der „Pfälzer Courier“ meldet unter dem 19.  
Juli aus Ludwigshafen: „Heute Abend wurde auf  
dem hiesigen Bahnhofe ein französischer Spion,  
als Dame verkleidet, verhaftet und in Gewahrsam  
gebracht.“

— In Saarbrücken ist ein Juwe als Gefangener  
eingebraucht worden. Der Held wurde ergriffen, als  
er ganz gemüthlich in einem preussischen Wirtsh-  
hause saß.

**Wotsdam, 22. Juli.** Auf die Mittheilung  
des Kronprinzen, daß er zum Befehlshaber der deut-  
schen Südarmer ernannt sei, sind folgende Antworten  
eingegangen: Von München: „Ich bin im hohen Grade  
erfreut, Ew. Königl. Hoheit, und danke Ihnen für  
Ihre freundliche Aufmerksamkeit. München, 20. Juli  
1870, Ludwig R.“ Von Stuttgart: „Ich freue  
mich, bei unserer deutschen Sache Ew. Königl. Hoheit  
hier zu begrüßen und bitte, mir den Tag der Ankunft  
bezeichnen zu wollen. Karl, König von Württemberg.“  
Von Karlsruhe: „Se. Majestät Ernennung Ew. Königl.  
Hoheit zum Befehlshaber der deutschen Südarmer ge-  
reicht mir und meinen Truppen zur größten Freude und  
Ehre. Möchte es uns gelingen, unter Ew. Königl.  
Hoheit Befehl höchst Ihr Vertrauen durch Treue und  
Tapferkeit zu verdienen. Jubelnd sehen wir Ew.  
Königl. Hoheit Ankunft entgegen. Es lebe der König  
und das Vaterland! Friedrich, Großherzog von Baden.“

**Königsberg, 21. Juli.** Das Postre-  
amt der hiesigen Kaufmannschaft richtete an den Bun-  
deskanzler das Ansuchen, Maßnahmen zu treffen, damit  
die im österreichischen Kriege aufgestellten freiwilligen  
Bestimmungen unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit  
auch im gegenwärtigen Kriege zur Geltung gelangen.

**Breslau, 21. Juli.** Die letzten Antheil  
Se. Majestät der König an den Schicksalen seiner  
Getreuen nimmt, davon dürfte Folgendes einen neuen  
Beweis geben. Am 9. d. Mts. wurde hier einer der  
bei Langensalza verwundeten Soldaten nach vierzehntägigen  
schweren Leiden seiner letzten Ruhestätte zugeführt. Der  
Dahingegangene hatte das Glück gehabt, im vorigen  
Jahre in Ems die Augen Se. Majestät auf sich zu  
ziehen, und vorgestern schon gelangte des Kriegesgeim-  
wels ungeachtet ein Konvaleszenzschreiben des Königs an  
die tiefgebeugten Eltern, die dasselbe sicher als das  
heiligste Familienandern bewahren werden.

**Köln, 21. Juli.** Es ist mit der Rasirung  
der äußeren Umgebung der Festung begonnen worden,  
wozu 2000 Arbeiter engagirt sind. Auch der zoologische  
Garten wird dem hereinbrechenden Kriege zum Opfer  
fallen, die Thiere kommen entweder nach England oder  
Holland. Das Victoria-Theater wird gleichfalls ab-  
gerissen.

**Köln, 22. Juli.** Aus Saarbrücken wird der

„Köln. Ztg.“ von gestern gemeldet: Das Zündnabel-  
gewehr hat bei der ersten Konkurrenz mit dem Chassepot  
gute Erfolge gehabt. Ein französischer Infanterist, der  
bei Tagesanbruch an der Grenze auf einen preussischen  
Infanteristen schloß, fehlte diesen, ging aber wieder vor,  
nachdem er geladen, wo ihn die preussische Kugel tödt-  
lich traf. Zwei französische Gefangene sollen eingebracht  
sein. — Für Napoleon ist in Metz das Hotel de l'Eu-  
rope gemiethet.

**Hannover, 20. Juli.** Dem Beispiele eines  
Bürgers der Stadt Nienburg und mehreren Patrioten  
zu Jburg, welche 100 Thlr. Belohnung für denjenigen  
Soldaten ausgesetzt, durch dessen Entschlossenheit die  
erste französische Fahne erobert wird, sind die Bürger  
der Stadt Hannover gefolgt, welche für einen solchen  
Fall 1000 Thlr. zu sammeln begonnen. Wir zwei-  
feln nicht daran, daß sehr rasch jene Summe erreicht  
werden wird. Ein Bürger von Ostermünde (gebore-  
ner Helgoländer) hat in Folge des Mahnrufs der  
„Reisezeitung“ an die Bewohner Helgolands, „den  
Feinden Deutschlands keine Booten zu liefern“, eine  
Summe von 1000 Mark der Helgoländer Lotteriekasse  
ausgesetzt, falls die obige Bitte bei ihnen Gehör findet.  
Überall erhalten die Vereine zur Pflege verwundeter  
oder erkrankter Krieger die eifrigste Thätigkeit, um alle  
den Anforderungen entsprechen zu können, welche ohne  
Frage die nächste Zukunft an sie stellen wird.

— (N. Z.) General Vogel v. Falckenstein ist  
hier angekommen und wird als Gouverneur der Pro-  
vinz Hannover fungiren. Gehen die Umtriebe der Wel-  
sen so weiter, so wird wohl der Ausnahmezustand pro-  
klamirt werden müssen. In Hildesheim ist der frühere  
hannoversche Hauptmann v. Hartwig verhaftet und nach  
hier in's Gefängniß abgeliefert. Derselbe stand stets  
mit Hiesigen in Verbindung und wollte gerade wieder  
ins Ausland abreisen. Es sollen kompromittirte  
Schriften bei ihm gefunden sein. Ferner ist in B.-  
merhafen verhaftet der Geh. Rath Bremer, in Dena-  
brück Mittelmeister a. D. v. Jissen und auf einem  
Gute bei Harburg die Gräfin Niemannssegge, deren  
Mann noch verfolgt wird.

**Hamburg, 22. Juli.** Ein Telegramm der  
„Hf. Ztg.“ aus Deal von gestern Abend meldet,  
daß auch bei Dover ein französisches Kriegsschiff ge-  
strandet ist. — Die hier errichtete „Discontokasse von  
1870“ hat sich heute Vormittag vorläufig auf die  
Dauer von 12 Monaten konstituiert. Das Aktienkapital  
beträgt eine Million Mark Banco. Die Kasse  
wird morgen ihre Thätigkeit beginnen. Im Aufsicht-  
rath fungiren die Herren Donner, Meißner, Sellmann  
und Siemens.

**Bremen, 21. Juli.** Ein Helgoländer Lootse  
veröffentlicht in der „Wes. Ztg.“ in Betreff der den  
Helgoländer Booten von hier zugegangenen Warnung  
folgende Antwort: „Herr Gouverneur Marx ist dieser  
Warnung längst zuvorgekommen, indem er auf Grund  
der Neutralität Englands in dem Kriege zwischen  
Frankreich und Deutschland, auf das geschwundene sol-  
cher Handlungen hinweisend, die härteste Strafe, die  
Ausstoßung aus der Bootengilde, auf die Uebertretung  
dieses Verbotes gesetzt hat. Uebrigens würde es auch  
ohne dieses Verbotes keinem Helgoländer in den Sinn  
kommen, den Erbfeinden der deutschen Nation als Füh-  
rer bei ihrem Zerstörungswerk zu dienen. Helgoland,  
den 18. Juli 1870. Ein Helgoländer.“

**Neustrelitz, 22. Juli.** Eine Ansprache der  
Landesregierung an die Bevölkerung fordert dieselbe auf,  
sich bereit zu erklären, dem großen nationalen Werke,  
welches unser deutsches Stammvaterland nur erhalten  
soll, alle und jede Unterstützung und Hülfe zu bringen.  
Zugleich wird alsbaldige Rückkehr des Großherzogs ver-  
heißt.

**Dresden, 22. Juli.** Von hier ist folgendes  
Telegramm abgegangen: An den Bundesfeldherrn, Se.  
Majestät den König Wilhelm von Preußen. Eine ge-  
drängt gefüllte Volksversammlung hat folgende Resolu-  
tion gefaßt: Die am 21. Juli 1870 in Dresden  
tagende Volksversammlung erklärt, daß die Bevölkerung  
Dresdens mit hoher Freude die durch die Kriegserklärung  
Frankreichs hervorgerufenen Kundgebungen der Stadt-  
vertretung Dresdens begrüßt hat. Auch die sonst fried-  
fertige Bevölkerung Sachsens stimmt aus voller Seele  
der Entscheidung zu, mit welcher der Bundesfeldherr  
einen schweren Krieg dem Nachgeben übermüthigen  
Forderungen gegenüber vorgezogen hat, und ist für diesen  
Krieg zu jedem Opfer bereit. Der Sieg, das hoffen  
wir, wird bei Deutschlands Fahnen sein und bleiben.  
Wir erwarten, daß der Bundesfeldherr das Schwert  
nicht eher aus den Händen legen wird, bis das Ende  
des Krieges sein wird die Herstellung der alten Größe  
Deutschlands, seiner Einheit, seiner Freiheit.

**Stuttgart, den 21. Juli. (W. Z. B.)** Vor  
dem Palais des Königs sind Tausende, welche demselben  
eine Dankovation für den Anstoß an den Kriege  
gegen Frankreich bringen. Der König, die Königin,  
Prinz Wilhelm erscheinen auf dem Balkon, um dem



Bol's zu danken. — In der Beratung über die Kreditvorlage erklärte Carl Meyer, daß er die bisherige Subsidienpolitik als aufgegeben erachte; man könne heute nur Preußen den Sieg wünschen. — Es werden verjüngliche Kassenscheine zu Fl. 25. ansgesgeben werden.

**Karlsruhe, 22. Juli.** Baden hat wegen der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen und wegen Bedrohung des deutschen Gebietes sowie in Hinblick auf den Allianzvertrag von 1866 sich als im Kriegszustand mit Frankreich befindlich erklärt; der kaiserliche Gesandte in Paris hat seine Pässe gefordert, desgleichen der französische Gesandte hierseits.

#### Inland.

**Wien, 22. Juli.** Der französische Botschafter, Fürst Launay d'Avignon, ist über Italien hier eingetroffen und wurde Mittags vom Kaiser empfangen.

**Paris, 20. Juli.** Am vergangenen Montag ließ der Kaiser, zum ersten Male unter dem Empire, in den Tuilleries eine ganze Viertelstunde die Marfaisse aufspielen.

— Die Garde geht nach Nancy und Belfort; das Hauptquartier wird provisorisch mit General Bourbaki in Nancy sein. In Belfort wird die Kavallerie und die Division des Generals Douai sich vereinigen. Im Ganzen rücken 23 Divisionen Infanterie und 7 Divisionen Kavallerie, d. h. 184 Bataillone Infanterie und 32 Regimenter Kavallerie ins Feld. In Betreff der Flottenrüstungen äußert die „France“: Das allgemeine Gefühl ist ein wilder Haß gegen Preußen, und daher will Jeder zu Schiffe gehen und das Ministerium wird mit Gefuchen um Aufnahme in die Marine von Matrosen bestärkt. 26 Dampfschiffe sind zum Auslaufen bereit und in acht Tagen werden 9 andere fertig sein.

— Wie die „Presse“ erzählt, ist die Antwort Preußens auf die Kriegserklärung so eben auf dem Ministerium des Auswärtigen eingelaufen.

— Vom Kriegsschauplatz — der Krieg ist seit gestern bekanntlich offiziell erklärt — sind noch keine Nachrichten eingetroffen. Es wurden nur einige Schiffe zwischen Douai und Patrouillen geschickt. Eine preussische Ulanen-Patrouille soll auch auf ein französisches Reiterregiment gestoßen und einer der Ulanen auf den Obersten des französischen Regiments Feuer gegeben haben, ohne ihn zu treffen.

— In Rheims, Chalons und in einigen anderen Orten des Marne-Departements will man preussische Spione verhaftet haben. Mehrere Tausend Araber, die sich als Freiwillige gemeldet, sollen am Kriege gegen Deutschland Theil nehmen.

— Dem „Siecle“ ward folgende Zuschrift: Mein Herr Redakteur! Der Krieg kann notwendig, sogar unumgänglich notwendig geworden sein, ungeachtet der humanen Einsinnung, die das französische Volk befeht; was mich aber mit Stauern und Entrüstung erfüllt, und viele meiner Freunde mit mir, ist, daß unter all den Ministern, Senatoren und Deputierten, die mit solchem Enthusiasmus für den Krieg gestimmt haben, bis zu dem heutigen Tage nicht ein einziger für die Dauer des Krieges zum Besten der Unglücklichen, welche die ganze Last des Krieges zu tragen haben, und namentlich der Mobilgardisten, die Welt und Klud im Elend dahelassen, auf sein Gehalt verzichtet hat. Alle Welt erfüllt ein solches Versehen mit Entrüstung. Es ist ein wahrer Skandal, der, so hoffe ich, bald wieder gut gemacht werden wird. Von Herzen grüße ich Sie.

Rabaud, Quisbischer zu Antilly.

— Einem Privatbriefe vom 17. d. M. entnehmen wir Folgendes: Der Krieg ist vor der Thür. Paris ist fast leer (?) von Soldaten. Täglich, ja stündlich passieren die Regimenter durch die Stadt, um sich an die Grenze zu begeben. Man ist hier im Ganzen sehr gegen den Krieg und durchaus nicht siegesbewußt. Man fürchtet in der Bevölkerung die preussische Tapferkeit. Man sagt, die Kaiser hätten kaum einem Kampf mit geringerer Zuversicht entgegengehehen, als dieses Mal. Auf der Straße steht man nichts als traurige Gesichter. Zuerst rücken die Truppen und Autos ins Feuer, weil man sie für die Tapfersten und Unerfrocktesten hält. Man will nicht zu viele eigentliche Franzosen opfern und so im Falle einer verlorenen Schlacht einen Aufstand vermeiden. Die Engländer, die ich hier täglich spreche, sind alle für Preußen. . . . Alle Schuld schiebt man hier übrigens auf den Minister v. Gramont.

**Paris, 22. Juli.** Das „Journel officiel“ veröffentlicht eine Depesche Gramont's vom 21. d. M., in welcher behauptet wird, daß man in Preußen die Kandidatur eines hohenzollernschen Prinzen für den spanischen Thron bereits längere Zeit in geheimnisvoller Weise vorbereitet habe; schon im vorigen Jahre hat Benedetti das Berliner Kabinett dahin verständigt, daß Frankreich eine solche Kandidatur nicht zulassen könne. Graf Bismarck wie Herr v. Thile hätten damals erklärt, daß an ein solches Projekt nicht gedacht werde. Durch sein neuerliches Vorgehen in dieser Sache habe Preußen Mißtrauen erregt und es erscheine gerechtfertigt, daß Frankreich darauf bestehen müsse, daß diesmal die Verschleierung eine definitive sei. Frankreich habe seit 4 Jahren Zeugniß von einer beständigen Mäßigung gegeben, in seiner Hand sei es gewesen, die Verträge anzurufen, die unter Vermittelung des Kaisers abgeschlossen worden. — Die Wahlen für die Municipalräthe sind für den 6. und 7. August angesetzt. — Admiral Williamson ist zum Commandeur des Nordseegeschwaders ernannt.

**Paris, 21. Juli.** (Auf indirektem Wege.) Die Session des gesetzgebenden Körpers wird am Sonnabend

geschlossen werden. Die baltische Regierung hat ihre in Frankreich weilenden Unterthanen unter den Schutz des eidgenössischen Gesandten gestellt. General Douai, dem ein höheres Kommando zugeacht war, ist eines plötzlichen Todes gestorben.

**London, 20. Juli.** In den Provinzial- und Hafenstädten haben die Kriegsanordnungen große Aufregung hervorgerufen. In Bradford, woselbst einige fünfzig junge Deutsche in Gefangenschaft waren, in ihre Heimath zurück zu kehren, um sich zum Militärdienste zu stellen, zeigte sich allenthalben große Theilnahme für die deutsche Sache. In Newcastle-on-Tyne liegen zwischen 40 und 50 deutsche Schiffe im Hafen, welche dort verbleiben wollen, nachdem der norddeutsche Konful im Auftrage seiner Regierung darauf hingewiesen hat, daß sie sich großen Gefahren aussetzen würden, falls sie sich in der Nordsee wagten. Diese Schiffe und einige andere, welche vor wenigen Tagen nach deutschen Häfen ausgelaufen sind, haben Waaren zu Tausenden von Tons an Bord und die Besorgnisse unter diesen Umständen sind groß. Die Dampferlinie zwischen Newcastle und Hamburg ist zwar zur Stunde noch nicht suspendirt, doch werden nach Ende der Woche keine Dampfer mehr von Tyne nach der Elbe auslaufen. Die Linie zwischen Grimsby und Hamburg ist bereits suspendirt, nachdem die letzten Dampfer über 400 Deutsche nach Hamburg befördert hatten. Auch die von Grimsby nach französischen Häfen fahrenden Schiffe gehen nicht mehr, wohl aber die Dampfer nach Antwerpen.

— Aus Shields wird gemeldet, daß in den Nordseehäfen über hundert norddeutsche Segelschiffe liegen, welche alle dort liegen bleiben werden, bis der Krieg beendet ist, falls sie nicht inzwischen an Angehörige irgend einer neutralen Macht verkauft werden sollten, was zwar hält man das Letztere um so weniger unwahrscheinlich, als während des amerikanischen Krieges amerikanische Fahrzeuge fast von Seiten Deutschlands angelauft wurden. Was in Shields die größten Besorgnisse erregt, sind die unterwegs befindlichen Schiffe.

— Der Dampfer „Allemanita“ vom norddeutschen Lloyd, nach Southampton und Hamburg bestimmt, ist am 18. d. M. der Gefahr, durch französische Kreuzer genommen zu werden, glücklich entgangen, indem er in die Höhe von Portland entließ. Etwa acht Meilen von Portland war ihm ein englischer Dampfer begegnet und hatte gewarnt, daß zwei französische Fregatten im Kanale trügten, um auf deutsche Schiffe Jagd zu machen. Die „Allemanita“ würde eine treffliche Prise gewesen sein, denn sie hatte eine schwere Post an Bord und außerdem 150,000 £ in Gold, so wie 160 Passagiere. Das Schiff verließ die Höhe von Portland am nächsten Nachmittage und fuhr nach Southampton, jedoch mit der Vorsicht, so nahe wie möglich an der Küste zu bleiben.

**London, 21. Juli.** Im Unterhause antwortete Gladstone auf eine Interpellation Foremans, der britischen Regierung seien keine Informationen über die letzten Schritte Oesterreichs und Russlands zugekommen, sie habe aber Grund, anzunehmen, daß beide Mächte auf das Ernstliche zum Frieden gerathen haben. — Auf eine Interpellation Seymours erklärte Gladstone, er wisse nichts von einem geheimen Vertrage zwischen Frankreich und Dänemark. Auf eine Interpellation Eytons endlich erklärte Gladstone, er halte die Neutralität Hollands, Belgiens und Luxemburgs für vollständig gesichert.

**London, 22. Juli.** Der heutige „Standard“ meldet, ein französisches Kriegsschiff hat am Sonntag bei Helgoland auf englische Kauffahrtschiffe gefeuert.

**Kopenhagen, 19. Juli.** In dem heutigen hauptstädtischen Blätter in ihren heutigen Nummern die Mittheilung über den zwischen Preußen und Frankreich ausgebrochenen Krieg bringen, beobachten sie dabei eine Haltung, welche ihrer würdevollen Besonnenheit wegen, alle Anerkennung verdient. Die „Conservative“ sagt u. A. in ihrem Leitartikel: „Möchte man nun doch die Vernunft gelten lassen, möchte die Regierung sich jetzt nicht von launischen Stimmen verleiten lassen, von Stimmen, welche gewiß nicht ausbleiben, aber welche von der unzuverlässigen Ansporung des Gefühls oder von ganz individuellen Ansichten geleitet werden.“ Die von Extraabdrücken gemachte Mittheilung, daß die Truppen im Lager von Hald den Befehl erhalten hätten, südwärts zu marschiren, und daß in den nächsten Tagen die Mobilisations-Ordre für ganz Dänemark erfolgen würde“, bezeichnet die offizielle „Berlingske Zeitung“ als vollständig unbegründet. Dasselbe Blatt bringt auch einen durchaus würdig gehaltenen Leitartikel, in welchem es heißt: „Das Schicksal Europa's steht jetzt vor einem großen, entscheidenden Wendepunkte. Zwischen den beiden größten Militärmächten des Kontinents ist ein Krieg ausgebrochen, dessen Resultate und Folgen kein Sterblicher, selbst nicht der schärfste, voraussagen und zu berechnen vermag. Die Mächte, welche jetzt in den Kampf eintreten, führen nicht nur zahlreiche, wohlgeübte Heere ins Feld und haben nicht nur über unermessliche materielle Hülfsmittel zu verfügen: es sind auch große historische Gegenstände, welche durch die beiden feindlichen Heere repräsentirt werden. Die französische Armee mit ihren glänzenden, großartigen Traditionen wird sich mit dem Sieger von Sabowa messen — das ist gleichbedeutend mit einem Kampf über den militärischen und politischen Vorrang in Europa.“ Das Blatt fügt dann weiter aus, daß, während Frankreich noch 1863 den ersten Platz in dem Rath der Kontinentalmächte eingenommen, im Laufe der letzten 7 Jahre Preußen zu einem fürcht-

baren Nebenbuhler desselben herangewachsen sei. Die „Berlingske Zeitung“ will sich nicht die Entscheidung darüber anmaßen, wem der Sieg in diesem Entscheidungskampfe zufallen werde. Jedemfalls geht aus diesem Artikel hervor, daß das Blatt wohlgegründete Bedenken gegen eine Theilnahme Dänemarks an dem Kampfe hat.

— Die Uebungen im Lager von Hald werden am 22. Juli geschlossen. Einzelne Truppentheile sind bereits am 17. in ihre Garnisonorte abmarschirt. — „Haedrelandet“ sagt im Hinblick auf die bevorstehenden Kriegereignisse: „Wir Dänen können für den Augenblick schlechterdings nichts Anderes thun, als ruhig abwarten, was da kommen wird, indem wir darauf vertrauen, daß wir eine vaterländische, erfahrene und vorsichtige Regierung haben, die zur rechten Zeit das Nothwendige thun wird.“

**Newyork, 21. Juli.** Aus San Francisco ist hier folgendes Telegramm zur Weiterbeförderung an den König von Preußen eingetroffen: E. Denks Präsident, San Francisco an William Her Berlin, Preußen. 19. Juli. Eine enthusiastische Versammlung der gesamten deutschen Bevölkerung steht mit Leib und Seele Ew. Majestät für einen glücklichen Erfolg unseres theuren Vaterlandes in dem gegenwärtigen nationalen Kriege ein. Wir werden unverzüglich Fonds einsenden zur Unterstützung und Erleichterung unserer tapferen Krieger und der verwalteten Familien derer, die den Märtyrertod sterben. Georg Lette, Sekretär.

**Philadelphia, 21. Juli.** Ein hier an den König von Preußen aufgegebenes Telegramm lautet: Die deutschen Bürger von Philadelphia, in einem Massenmeeting versammelt, erklären: Gott schütze Preußen in der Verteidigung des freien Deutschlands gegen die Angriffe des despotischen Herrschers von Frankreich. Charles Bemein, Konful.

**St. Louis, 21. Juli.** Hier ist folgendes Telegramm an den König von Preußen aufgegeben worden: Die Deutschen von St. Josef (Missouri), versammelt zu einem enthusiastischen Meeting, versichern Sie ihrer herzlichsten Sympathie und ihrer besten Wünsche für die gerechte Sache Deutschlands. A. Schuster, Vorspender, Wm. Kees, Sekretär. 20. Juli.

#### Pommern.

**Stettin, 23. Juli.** In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung legte der Magistrat das bereits erwähnte neue Regulativ über die Vertheilung der Einquartierungslast während des mobilen Zustandes der Armee vor. Die Anregung zum Entwurf desselben ist aus den mannigfachen Ungleichheiten entsprungen, welche sich bei der Mobilmachung im Jahre 1866 herausgestellt haben und welche bereits unterm 30. April 1867 zu dem Beschlusse der Versammlung führte, den Magistrat zu Vorschlägen über Verbesserungen aufzufordern. In der Hauptsache bestimmt das aus Beratungen einer gemischten Kommission hervorgegangene Regulativ, daß die Servis- und Einquartierungs-Deputation die Unterbringung der Mannschaften und Pferde sämmtlicher hiesiger einquartierenden Truppen im Wege der Anweisung gegen von ihr zu zahlende bestimmte Vergütungsätze übernimmt, während die dadurch entstehenden Kosten durch einen Zuschlag von 50 pCt. zu den Gemeindefiscalabgaben, und zwar vom 1. August d. Js. ab, gedeckt werden. Durch diesen Zuschlag kommen monatlich 4600 Thlr. auf, welche Summe vielleicht für die erste Zeit nicht ausreicht, wozu sich aber hoffentlich die Differenz später durch Minderungsabgaben ausgleicht. Nur in dem äußersten Falle, daß der vorhandene Bedarf durch Mittheilung nicht zu decken wäre, behält sich der Magistrat das gesetzliche Recht vor, zur Zwangsverpflichtung zu schreiten. Die Versammlung genehmigt, die großen Vortheile der neuen Einrichtung anerkennend, dieselbe ohne Debatte. — Hiernächst wurden nach den Vorschlägen des Büreaus gewählt: 1) Zu Mitgliedern der zu bildenden Commission für die Beschaffung der auf Stettin fallenden Landlieferungen für die Armee die Stadtverordneten Herren Helmar, Reichensteht, Alendorf und Rabson, die Bürger: Faber, Weidemann, Badermeister W. Freitag, Antler Lehmann und Gabelberger Fiering, zu Stellvertretern der 4 Bürgermitglieder die Herren: Fuchseren W. Schulz und W. Rüß, Badermeister Aug. Rade und Malter David Jacoby; 2) zu Mitgliedern der zu bildenden Commission für die zu gewährenden Unterstützungen an Familien der eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner die Stadtverordneten Herren: Deusch, Gräber, Höpfer und Schmidt, die Bürger: Glasermeyer Lemar, Fuchseren Reiling, Danbushalter Franz Wied, Kaufmann Lichter, Restaurateur Pabst, Urmacher Dittmer, Kaufmann Karl Stöck und Kordmackermeister Hännig. — Schließlich wurden noch beauftragt 1) zur Dämpfung der Kosten für Unterbringung der Mobilmachungsperde: 600 Thlr. und 2) an außerordentlichen Bureaukosten für die Servis- und Einquartierungs-Deputation 200 Thlr.

— In einem noch zu beherzigenden Aufsatze des Turnlehrers Karl Strud in Nürnberg an die deutschen Feuerwehren und Turnvereine heißt es u. A.: „Die Erfahrungen aus den Kriegen von 1859 und 1866 haben gezeigt, daß die Hülf, welche die Militär-Bewaltungen den verwundeten Krieger auf dem Schlachtfelde zu bieten im Stande sind, nicht ausreicht und leider auch nie ausreichen kann, weil dies über die Grenzen der Möglichkeit hinausgeht. Wenn aber bis jetzt schon die Hülf der verwundeten Krieger aus Mangel an rechtzeitig gerichteter Pflege ein unheimlich langwieriges Siechthum erbalten oder gar

verkommen mußte, wie wird es bei den jedenfalls eintretenden größeren Verwundungen ausfallen? Diese Frage muß auf der Brust jedes denkenden und fühlenden Menschen wie ein Alp lasten, muß ihn anspornen zu stauen und zu denken, ob kein Mittel zu finden sei, diesem Uebel zu begegnen. Es ist dies glücklicher Weise zum Theil schon geschehen. Welche anerkennenswerthen, ansehnlichen Dienste die allenthalben entstandenen Vereine zur Pflege verwundeter Krieger geleistet haben, ist noch in frischem Andenken. Aber leider konnten diese Hülfleistungen immer erst nach Verlauf einiger Zeit kommen; ein früheres Eintreten lag ebenfalls außer dem Bereiche der Möglichkeit. Was zur Zeit noch fehlt, das ist die sofortige Pflege der Verwundeten während oder wenigstens gleich nach beendeter Schlacht, das sind die helfenden, blut- und durststillenden, den ersten Verband anlegenden Hände, das sind einige Tausend wackere, opfermüthige, zu diesem Zwecke wohl ausgerüstete Männer. Diese Art Privat-Hülf hat bis jetzt gefehlt, sie kann aber geschaffen werden, kann leicht geschaffen werden. An Jünglingen und Männern der Feuerwehren und Turn-Vereine Deutschlands wenden wir uns, Ihr könnt diese große, segensreiche Aufgabe lösen; in Eueren Kreisen ist der völlige Opfergeist, das Gefühl und die Begeisterung vorhanden. Euerer Vereine erstrecken sich über das ganze Land, Ihr seid genügend disciplinirt, Euerer Oaueverbände sind organisiert, Ihr seid unter einander bekannt und befreundet. Es lassen sich für den vorliegenden Zweck keine günstigeren Verhältnisse denken. Wenn jede Stadt, jedes Städtchen, ja fast jedes Dorf eines Mannes sein Kontingent auf das Schlachtfeld schicken läßt, werden der helfenden Hände sicherlich genug werden.“

— St. Majestät der König haben zu befehlen geruht, daß von morgen ab in allen öffentlichen Gottesdiensten in der Liturgie das folgende Gebet nach dem Wort: „Segne uns alle Königlich Lande“ eingefügt werde: „Allmächtiger, barmherziger Gott! Herr der Heerschaaren! Wir bitten Dich in Demuth um Deinen allmächtigen Beistand für unser deutsches Vaterland. Stelle uns mit den deutschen Heeren und segne ihre Waffen zur Ueberwindung des Feinde. Führe uns zum Siege und gib uns Gnade, daß wir auch gegen unsere Feinde uns als Christen erweisen. Laß uns bald in einem die Erde und die Unabhängigkeit Deutschlands dauernd verbürgenden Frieden gelangen. Sei Du unser deutsches Vaterland starker Schutz und Schirm u. s. w.“

— Die hiesigen Bäckermeister sind vorgestern und gestern im Schützenhause zu Beratungen darüber zusammengetreten, ob ihrer Seite das Baden von Brod für unsere Truppen, und unter welchen Bedingungen, zu übernehmen sei. Diese Beratungen haben schließlich zu dem Resultate geführt, das eine ziemlich bedeutende Zahl der Bäckermeister sich bereit erklärt hat, gegen eine Vergütung von 1 Thlr. pro Centner Mehl, jeder nach Kräften Kommielbrod zu backen. Da das Provinzialamt selbstverständlich nicht mit jedem Einzelnen zu thun haben kann und will, so hat Herr Gustav v. Faber, Frauenstraße Nr. 50, die Vermittelung zwischen dem Provinzialamt und den Bäckermeistern übernommen. — Hoffentlich wird dem vorhandenen Bedürfnisse auf diese Weise genügt.

— Gestern Nachmittag trafen die Rekruten des Königs- und 3. pommer. Infanterie-Regiments Nr. 14 per Bahn hier ein. Dieselben wurden vom Bahnhofs aus von ihren resp. Regimentsmusikern begleitet und von Tausenden jubelnder Zuschauer begleitet. Der Enthusiasmus der meist mit dem Erinnerungsfest der 1866er Feldzüge Deloriten, der sich in ununterbrochenen Har- rufen und Luthen, war ein unbeschreiblicher und in den Gesichtszügen jedes Einzelnen zeigte sich der feste Entschluß, dem europäischen Eidschwur für sein langes Sündenregister die gebührende Absolution zu ertheilen.

— Der Kapitän zur See Hassenstein ist zum Kommandanten Sr. Maj. Ulanen-Schiffes „Renon“ ernannt.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, sind dort gestern pommerische Abgeordnete versammelt gewesen, um „Küstenhülfvereine“ längs der Ostküste nach den Grundrissen des hannoverschen Vereins zu errichten.

— Der Herr Oberbürgermeister Vurscher ist bereits vor Ablauf seines Urlaubs auf seinen Posten zurückgekehrt und wohnt der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung bei.

— Alle seit mehreren Tagen schwelenden Gerüchte über die erfolgte Sperung des Swinemünder Hafens sind, wie wir bestimmt versichern können, völlig unbegründet. Ubrigens haben die Herren Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft dafür Sorge getragen, daß sie von einer etwaigen Schließung und sonstigen Vorgängen in dieser Beziehung so früh als möglich Kenntniß erhalten.

— Der vor einigen Tagen wegen Verdachts der Spionage hier eingelieferte hiesige hannoversche Offizier Rittmeister v. Petersdorff ist nach Lage der gefährlichen Unternehmung auf höheren Befehl auf freien Fuß gesetzt worden. Derselbe wird zunächst noch hier bleiben und darf dem Sinne der Bevölkerung vertraut werden, daß ihm, nachdem die anfänglichen Verdachtsmomente sich nicht bestätigt haben, derselbe auch gewöhnlich: Bürgschaft in Betreff seines politischen Verhaltens der zuständigen Behörde gegeben hat, Verhältnissen irgend welcher Art nicht widerfahren werden.

— Der auf den 27. d. Mts. in Köpfer's Park anberaumt gewesene Kolonnmarsch wird in Folge der kriegsartigen Ereignisse nicht stattfinden und bleibt es dem Selbstverpflichteten überlassen, die geliebten Kolon-



den bekannten Spinnern entweder jetzt oder später direkt zum Kauf einzufenden. Jedenfalls dürften bei einem späteren Verkauf bessere Preise als jetzt erzielt werden.

— In der Nacht zum 20. d. Mts. sind wiederum zwei alte der bestenfalls Rohheit verübt worden. Im ersten Falle ist der pfa. Steuerkassier Dittmer aus Oradow a. D. in der Lindenstraße: daselbst von dem bereits wegen Körperverletzung bestraften vorläufigen Maurergesellen Knäppel mittels Faustschlägen auf den Kopf in einer Weise mißhandelt, daß sich noch nicht übersehen läßt, ob sich für den Verletzten daraus nicht ernste Folgen ergeben. — Sodann wurde der 62-jährige Kommunalsteuer-Erheber Ludwig Schirmer von hier in dem Augenblick, als er aus dem Garten des Restaurateurs Schulz, Oberwiel 44, welchen letzteren er besuchte hatte, harrakrat, von dem Schiffszimmer-Gezellen Fehmann von der Oberwiel mit einem Knüttel zu Boden geschlagen und ist an den Folgen dieses Schläges nach 36 Stunden gestorben. Er ist außerdem der Haupttrübselträger bei einer Schlägerei gewesen, die einige Stunden früher im Schulz'schen Lokale stattgefunden und nachträglich verhaftet.

— In Greifenhagen, 22. Juli. Durch die Mobilmachung ist auch unsere Stadt ziemlich belebt worden. Durch das Bekanntwerden der Kriegserklärung fühlt sich Jeder wie von einer Last befreit und Ruhe und freundliche Zuversicht füllt die bewegte Brust. Der Gedanke, jedes Opfer zu bringen, helfen zu wollen, wo und wie es immer geht, ist der jetzt allein vorherrschende. So traten am Donnerstag unter dem Vorst. des Herrn Bürgermeisters bereits gegen vierzig Frauen der höheren Stände zusammen zur Bildung eines Vereins behufs Unterstützung der im Felde Stehenden sowie der Rückbleibenden und zur Pflege Verwundeter.

Wollin, 21. Juli. Am Sonntag fand eine Planarssung des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten statt, in welcher wegen der von der Kommune zu übernehmenden Kriegskosten Beschlüsse gefaßt wurde. Auf Vorschlag des Bürgermeisters Fischer konstituierte sich demnach die Versammlung als Comité eines Lokal-Vereins zur Pflege und Unterstützung hilfsbedürftiger und verwundeter Krieger mit der Maßgabe, daß der Verein sich dem zu gleichem Zwecke in Stettin gebildeten „Pommerschen Central-Verein“ anschließen soll. Alle Mitglieder des Magistrats- und des Stadt-

verordneten-Kollegii werden sich der Sammlung von Beiträgen und Gaben unterziehen und die innere Verwaltung wird durch eine besondere sofort gewählte Kommission bewirkt werden, welche letztere auch zum Entsch. eines Auftrags autorisiert worden ist.

Greifswald, 22. Juli. Eine mächtige patriotische Begeisterung befaßt auch hier jede Brust und sind bereits über 60 Studierende als einjährig Freiwillige eingetreten, die mit Sehnsucht ihrer militärischen Ausbildung entgegen sehen. Die von hier aus an Sr. Majestät den König gerichtete Adresse lautet:

Auerdurchlauchtigster, Großmächtigster  
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königl. Majestät männliche und echt deutsche Antwort auf die übermüthigen und beleidigenden Forderungen des Kaisers der Franzosen hat im ganzen deutschen Volke die begeisterte Zustimmung gefunden und Aller Herzen mit dem Gefühl höchster Verehrung und größter Dankbarkeit gegen Ew. Majestät erfüllt. In Ew. Majestät Allergnädigster Person ist das deutsche Volk beleidigt worden; und es gilt in dem bevorstehenden Kampf die Ehre und das Recht jeder Selbstbestimmung Deutschlands aufrecht zu erhalten, gegenüber dem herrschsüchtigen Gebahren eines Nachbarkaisers, welches ganz Europa Gesehe vorzuschreiben möchte und deshalb die durch Preussens glorreiche Thaten angebahnte Entwicklung eines in der Einigkeit mächtigen Deutschlands, seit Jahren mit schwer verheerter Mühsamkeit betraachtet. Gestatten Ew. Königl. Majestät und pommerschen Männern in diesem ersten Augenblick den erneuten Ausdruck alter pommerscher Treue und Hingebung für Ew. Majestät und die Versicherung bereitester Opferfreudigkeit für die Sache unseres großen deutschen Vaterlandes an den Stufen des Thrones niederzulegen. Mögen Pommerns Söhne, wie einst die Väter, auf dem Schlachtfelde den alten Ruf pommerscher Kraft und Tapferkeit bewahren! Möge felscher Lorbeer nach glorieich erfochtenem Siege die greisen Schläfe Ew. Königl. Majestät umkränzen. Möge unser deutsches Vaterland reich an Ehren, stark an Macht und geeinigt vom Fels bis zum Meer aus dem schweren Kampfe hervorgehen, — sich selbst genug und eine Bürgschaft des Friedens für das gesamte Europa! Das walte Gott! Ew. Königl. Majestät bis in den Tod getreu. (Folgen die Unterschriften.)

Aus Brighton in England ist uns folgendes Gedicht zur Veröffentlichung durch unsere Zeitung über- sandt:

Sr. Majestät, dem König von Preußen, dem  
Schutzherrn deutscher Ehre und Unabhängigkeit,  
gewidmet.

Aufruf an die deutschen Brüder.

Ein Kriegsgeheul am Seinestrand  
Erhebt die Sklavenhorde.  
Auf: deutsches Volk, die Wehr zur Hand,  
Der Feind sucht Raub im Morde.  
Es schweigt der Parteien Streit;  
Ein Grab dem innern Zwist!  
Zu einem Kampf in Einigkeit  
Das ganze Deutschland rüfte.  
Die Menschheit keinen Frieden sieht,  
So lang' der Feind das Land kriecht.  
Die Freiheit stirbt, kein Wohlstand blüht,  
Wo seine Fahnen wehen.  
Im heil'gen Haß der Sklaverei  
Sind Deutsche nicht geschieden;  
Die Scheid'wand bricht Ein Kampf entzwei;  
Die Einheit löst kein Frieden.  
Soweit die deutsche Zunge tönt,  
Die Sturmesglocke schalle.  
Der Auen Geist bleibt unverzöhnt  
Bis jenes Raubhorst falle.  
Gefahr dem Vaterlande droht;  
Nichts, nichts darf uns jetzt theilen.  
Die Fahne ruft — Sieg oder Tod!  
Zum Rhein, zum Rhein wir eilen.  
Und vorwärts, vorwärts, nach Paris!  
Man zählt dort alte Schulden;  
Den Elb- und Weichsel rauben ließ,  
Den Trug wir nicht mehr dulden,  
Im Land Lothars, in Straßburg schön  
Erwarten deutsche Brüder.  
Wir feiern jetzt das Wiedersehn;  
Die Zwangsbund stürzt darnieder.  
Wilhelm Goergs.  
Brighton, Hampton Place 31, 17. Juli 1870.

eben einen Besuch abstatte, bis zum Wagen begleitet. Der unglücklich: Jüngling war bei seinen Kollegen wegen seines biederen Wesens allgemein beliebt, und erregt der traurige Vorfall die größte Theilnahme in der Stadt. Es verlautet, daß hier wieder einmal ein so- genanntes amerikanisches Duell vorliege.

Prag. Auf seinem Schlosse Smirisch ist der Chef der weltbekannten Reichenberger Firma „Johann Liebig u. Co“, Freiherr Johann v. Liebig, im 68. Lebens- jahre gestorben. Als armer Tuchmachergeselle begann er seine Laufbahn und disponirte, als er sein Testament zu machen hatte, über ein auf 30 Millionen Gulden geschätztes Vermögen.

Börsen-Berichte.

Stettin. 23. Juli. Wetter leicht bewölkt. Tem- peratur - 18° R. Wind NW.

Weizen zur Komplettirung von Schiffen in loco einiglos umgegangen, Termin: flauer, per 225 Pfd. loco gelber 64-70 1/2, R. kunter 62-72 R., per Juli u. Juli-August 67 1/2-67 R. bez. u. Ob., 67 1/2, R., per August-September 67 1/2, R. bez. u. Ob., 67 1/2, R., per September-Oktober 70 1/2, 69 1/2, 70 R. bez. u. Ob.

Koggen fest, per 2000 Pfd. loco 44-48 R., per Juli und Juli-August 47 R. bez. u. Ob., 47 1/2, R., September-Oktober 49-48 1/2, R. bez. u. Ob.

Serfe flü, per 1750 Pfd. loco 34-37 1/2, R. Gase höher, per 1300 Pfd. loco 33-37 1/2, R., Termine ohne Umsatz, 47- bis 50 Pfd. per Sept.-Oktbr. 33 R. bez.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 46-50 R., Koch- 55-60 R.

Winterrüben per 1800 Pfd. loco 88-93 R., September-Oktober 94 1/2, 94 R. bez.

Roth 31 matt, loco 12 1/2, R. bez. u. Ob., per Juli 12 1/2, R. bez. u. Ob., Juli-August 12 1/2, R. bez. u. Ob., September-Oktober 12 1/2, R. bez. u. Ob., Novbr.-Dezember 12 1/2, R. bez. u. Ob.

Spiritus matter, loco ohne Faß 14 1/2, R. bez. u. Ob., Juli-August und August-September 13 1/2, 1/2 R. bez. u. Ob., September 14 1/2, R. bez. u. Ob.

Angemeldet: 10,000 Quart Spiritus.

Raubmarkt.

Weizen 67-70 R., Roggen 45-49 R., Gerste 34-36 R., Hafer 34-37 R., Erbsen 45-55 R., Winterrüben 84-93 R., Sen 20-25 R. dr. Cir., Stroh per Schock 10-12 R. Kartoffeln 16-18 R.

Morgen Nachmittag wird von uns wieder ein Extrablatt mit den „Neuesten Nachrichten“ gegeben, welches wie gewöhnlich in den Expeditionen abgeholt werden kann. Die Red.

**Todes-Anzeige.**

Hente Vormittag 11 Uhr entschlief zum ewigen Frieden meine liebe treue Frau, **Wilhelmine geb. Richter**, nach langem schweren Leiden im 32. Lebensjahre an der Schwindelucht.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Juli, Nach- mittags 3 1/2 Uhr, von der Mühlenhofstraße 2 statt. Stettin, den 22. Juli 1870.

**Bernhard Sendke.**

**Stadtverordneten-Versammlung.**

Am Dienstag, den 26. Juli, keine Sitzung. Stettin, den 23. Juli 1870. **Saunier.**

**Bekanntmachung.**

Wir werden uns bemühen die gesammte Einquartirung auf Kosten der Kammerei auszumietten. Besondere Anträge auf Ausmietung werden von uns nicht mehr entgegen genommen.

Dieserigen Steuerzahler, welche sich darauf eingerichtet hatten, die auf sie treffende Einquartirung bei sich aufzunehmen, werden ganz ergebenst ersucht, die eingerichteten Quartiere an uns direkt zu vermietten und die Adressen in unserm Bureau Mönchenstr. Nr. 35-37 schleunigst abzugeben. Stettin, den 22. Juli 1870.

**Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.**

**Hoffmann.**

Stettin, den 23. Juli 1870

länger als einen Tag hier bleibenden Truppen nicht mangeln wird.

Sollten wir also auf die Zwangseinmietung zurück greifen müssen, was immerhin nur in beschränktem Um- fange der Fall sein kann, so wird dies in der Regel nur jedesmal für je eine Nacht geschehen, auch werden wir in solchem Falle Niemanden mehr als zwei Personen überweisen, denen, welche weniger als zwei Portionen Steuer zahlen, oder weniger als 1600 Thlr. Gehalt oder Pension beziehen, nicht mehr als einen Mann. Wer mehr als zwei Portionen Steuer zahlt oder mehr als 1600 Thlr. Gehalt bezieht, wird in einer entsprechenden Zahl von Fällen in Anspruch genommen werden, so daß die Ausreihung nach der Steuerrolle in der Mehrzahl der Tage, nicht in der Mehrzahl der Mannschaften gesucht werden wird.

**Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.**

**Hoffmann.**

Alt-Damm, den 13. Juli 1870.

**Bekanntmachung.**

An hiesiger Stadtschule wird mit dem 1. Oct. er. eine Lehrstelle mit einem jährlichen Gehalte von 200 R. vacant. Qualifizierte Schulamtskandidaten werden er- sucht, ihre Meldungen bis zum 15. August er., unter Beifügung der Zeugnisse, bei uns einzureichen.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Von dem Direktor der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft, Herrn Prediger Davies in Berlin, bin ich beauftragt, jedem in den Krieg ziehenden Soldaten das Neue Testament mit Psalmen für 2 R., bezgl. ohne Psalmen für 1 R., zu verabreichen. Stettin, den 21. Juli 1870.

**Knabe, Elisabethstraße 9.**

Meyer 50 R. Georg Schult 25 R. Ferdinand Jahn 100 R. Rentier C. Bettac 5 R. Wilhelm Klemm 25 R. Ungenannt 1 R. Fraule n. Laot 20 R. Th. Verthold 10 R. Staats-Anw. t. Schubert 10 R. J. Lange 10 R. Wm. Meißner 25 R. und künftig monatlich 10 R. Justiz-Rath Bittich 25 R. Präsident von Brauchitsch 25 R. Appel.-Ger.-Secr. Feunte 1 R. Justiz-Rath Hanow 10 R. A. Köhl 2 R. Direktor Kleinseger 5 R. R. F. Schillow 25 R. Frau Esfert 5 R. Carl Dietrich 25 R. General-Art. Dr. Mette 15 R. Wahnemann 2 R. R. Zimmermann 5 R. Petersen 10 R. Dr. Amelung 25 R. Justiz-Rath Calow 10 R. 10 R., außerdem monatlich 10 R. Butterhändler Goltz 2 R. Stadtrath Rind 5 R. Oberst.-Lieut. Schneider monatlich 5 R. Regierungsrath Jonas monatlich 1 R. A. F. und A. R. 1 R. Vier Kinder 2 R. Der-Regierungsrath Breckord 10 R.

Wir bitten um weitere Beiträge.

**Das Lokal-Comitee.**

Th. von der Nahmer, Frauenstraße 33, Vorsitzender. v. Barnstedt, gr. Wollweberstr. 60-61, Stellvertreter. Gadebusch, Schatzmeister, Breitestraße 23. Bod. Stadtrath (Feuerwehrgelände). v. Brauchitsch, H. Domstraße 25. Greff-rath, Gartenstraße 8. S. Lichtheim, Br ite- straße 17. Quistorp, Frauenstraße 21-22. Rind, H. Do- straße 14-15. Oberst.-Lieut. Schneider, Frauenstr. 10. W. Schmidt, Schiffbaustraße 6. S. Schreiber, Rothmarkt. Stiehl, Regierungs-Schulrath.

**Pommersches Museum.**

Sammlungen: offen jed. Mittw. von 2-4 U. und heb. Sonnt. von 11-1 U.

**Auktionen Frauenstraße 33.**

Möbel aller Art, Kleider, Betten, Wäsche, Goldschmuck überhaupt Gegenstände irgend welcher Gattung, die in meinem Auktions-Lokal Frauenstraße 33 meist- bietend veräußert werden sollen, nehme ich entgegen Vor- mittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 3-7 Uhr, und gebe nach gegebener Bestätigung Abrechnung auf's Prompteste.

**Gustav Sell, Auktionator.**

Klagen, Eingaben u. s. w. werden gefertigt Elisabeth- straße 5 B, 2 Tr., Ecke der Bergstraße. **W. Wendt.**

**Zur Mobilmachung**

empfehl

**Oberhemden in Seide u. Wolle, Starke seidene Tricot-Jacken, Unterjacken in Woll- und Vigogne, Tricot-Beinkleider, Strümpfe etc.**

zu außerordentlich billigen Preisen

**Hermann Peters,**

Breitestr. 15.

**Bekanntmachung,**

betreffend das Einquartierung-Wesen.

Nach den bisher maßgebenden Kommunal-Beschlüssen war jeder Steuerzahler verpflichtet, unentgeltlich Natural-Quartier zu leisten. Wer die Vermietung der unter- zeichneten Deputation zur Unterbringung der auf ihn betr. fenden Mannschaften in Mietquartieren in Anspruch nahm, konnte sich zwar der eifrigen Wühwaltung seitens der Deputation, aber nicht der Erfüllung des Auftrages vollständig verschreiben halten.

Nach den neuesten Beschlüssen der städtischen Behörden ist die Deputation berechtigt die gesammte Ein- quartirung auf Kosten der Kammerei auszu- mietten, aber auch Zwangseinmietung bei den Steuerzahlern gegen Entschädigung von 2 Silbergroschen pro Mann und Tag eintreten zu lassen, wenn ihr durch freiwillige Mietsofferten nicht die nöthige Zahl von Quartieren zu Gebote gestellt wird.

Sollte diese Zwangs-Einmietung nöthig werden, so können wir auf die bisher bei uns angebrachten Versuche um Ausmietung überall keine Rücksicht nehmen. Das Eintreten dieses Falls zu verhindern liegt im Interesse aller Steuerzahler; befördert aber gerade wird dasselbe, wenn einzelne Steuerzahler aus Besorgnis vor Verquartierung selbst En- gagements mit Vermietten von Quartieren eingehen, statt letztere an uns zu weihen. Eine Garantie gegen die Noth- wenigkeit der Zwangs-Einmietung könnten wir freilich auch nicht übernehmen, wir glauben aber versichern zu dürfen, daß wir nur für einen Theil der eine Nacht hier rastenden Mannschaften in Verlegenheit gerathen werden, während es uns an Mietquartieren für die

**Stettiner Lokal-Verein**

zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Auf unsern Aufruf sind für unsere Vereins-Zwecke ein- gegangen resp. gezeichnet worden:

Georg Bartels 50 R. D. G. 25 R. Lehmann und Schreiber 10 R. Franz Leop. Schult 25 R. Ober-Präf. Freih. von Münchhausen 100 R. und außerber- monatlich 10 R. Stadtverord. W. Schmidt 5 R. Wwe. Schmidt 5 R. Wwe. Schiffer 1 R. Wwe. Auguste Schmidt 3 R. Ernst Schmidt 3 R. P. B. 3 R. W. Köhler 2 R. A. B. 1 R. Jul. Gutschmidt 2 R. A. S. 1 R. M. Lewinthal monatlich v. Juli 1 R. Rechts- Anwalt Wlasche 5 R. E. W. 1 R. Th. von d. Nahmer monatlich v. 1. Juli 5 R. W. Schlutow, Ges. Kom- merzienrath 500 R. Aug. Weyland bis 1. Aug. 100 R. Julius Brumm 100 R. G. H. Kommerzienrath Ferd. Brumm 100 R. Carl Meißner 100 R. E. F. Ba- ven- roth 100 R. Carl Lippert 2 R. Theod. Waage monat- lich v. 1. Juli 2 R. Postjg.-Präf. von Barnstedt 25 R. Consul F. Eschhoff 100 R. A. Feinendorff 25 R. Feinr. Rettner sen. 50 R. Franz Sohn 1. Raate 10 R. Kreisrichter von Rönne 5 R. Aus einer Regellasse 6 R. 24 R. 6 R. A. Werner 5 R. Rechnungsrath Binder 10 R. S. Mierendorff monatlich v. Juli 5 R. Seibitz und Diedmann 25 R. Bauath Behne 5 R. Justiz- Rath Wehrmann 20 R. Stadtrath Carton 5 R. E. G. Schifmann 2 R. J. G. Luendorf 100 R. Suppet 25 R. E. F. Weinreich 25 R. Greffrath 25 R. Turn- lehrer Briet 2 R. Frau Briet 2 R. Wils. Heinrich

**Lebens-Versicherungs-Bank „Kosmos.“**

Der Beitritt zu der von obiger Bank gebildeten und selbstständig verwalteten Abtheilung für

**„Versicherung gegen Kriegsgefahr“**

eht allen Personen frei, welche bereits beim Kosmos versichert sind. Nähere Auskunft bei jedem Vertreter der Bank, sowie beim Unterzeichneten. Stettin, den 19. Juli 1870.

**Bernhard Roge,**

General-Agent für die Provinz „Pommern“.

**Sämmtliche leinene und baum- wollene Artikel,**

wenn solche zu wohlthätigen patriotischen Zwecken bestimmt sind, verkaufe ich von heute ab zu Selbstkosten-Preisen.

**Hermann Peters,**

Breitestr. 15.



**Holz- und Torf-Berkauf.**  
Buchen, Eichen und Fichten Klobenholz I. Klasse.  
Bartenhiner Torf und  
Steyniger Streich-Torf  
Kofferire billigt von meinem Lager, Oberwies 13.  
**L. Bumke, Heiligegeiststr. 2.**

**Ausländische Kassen-Anweisungen**  
deutscher Staaten nehme ich beim Einkauf in Höhe  
der Zahlungs-Summe für voll an,  
und empfehle hiermit mein vollständiges Lager fer-  
tiger Herren- und Knaben-Garderoben,  
welches ich der jetzigen Zeit-Verhältnisse halber be-  
deutend im Preise ermäßigt habe.

**20 Louis Asch, 20**  
untere Schulzenstraße.



**Vorzügliche Brillen**  
und **Vorquetten,**  
genaue Baro- und  
Thermometer  
u. deren Reparaturen emf.  
billigt

**Ernst Staeger, Optikus,**  
Frauenstraße 18, parterre.

## Cigarren-Offerte.

Eine Parthie Reste in verschiedenen  
Sorten ca. 100 Mille verkaufe ich um  
damit zu räumen sehr billig.

Es befinden darunter Sorten von 5 an von rein  
amerikanischen Tabaken, auch Havana-Cigarren bestehend  
aus Resten von 200 bis 500 Stück.

Ich mache auf diese billige Offerte die Herrn Con-  
sumenten wie auch Wiederverkäufer besonders auf-  
merksam.

**C. A. Meyer Nachfolger.**

## Bleichwaaren-Aunahme

für Herrn **Friedr. Emrich** in  
Hirschberg bis Ende August.

Gefällige Aufträge erbittet

**Louis Rose,**  
Brettestraße 68.

**Frische Vitth. Grasbutter,**  
a Pfd. 8, 9, 10, 11 Sgr., bei 5 Pfd.  
½ Sgr. billiger, in ganzen Rübeln und  
Fässern noch billiger, empfiehlt

**Louis Rose.**

## Wiener Putzkalk

a Pfund 2½ Sgr.

empfehl

**Louis Rose.**

## Gesundheits-Caffee

nach verordneter Vorschrift des **Dr.**  
**Athur Latze** 17 Pfd. für 1 Tblr.  
empfehl

**Louis Rose.**

## Zur Mobilmachung.

**Wollene farbige Oberhemden,**  
**Ticot-Unter-Hemden,**  
**Seinfleider,**  
**Strümpfe,**  
**Leibbinden**

in großer Auswahl bei

**W. Johanning,**

obere Schulzenstraße 44/45,

vis-a-vis Herrn C. Puschendorf.

## DACHPAPPE

**Asphalt, Steinkohlentheer u.**

empfehl in bekannter Güte

Die Fabrik von

**L. Haurwitz & Co.,**

Comtoir: Frauenstraße 11-12.

Die sich bereits in allen Magazinen und Tischlerwerk-  
stätten so vorzüglich bewährte Polster-Komposition zum  
Fertigpolstern neuer Möbel und zum Auspolstern alter  
Möbel aus dem Haupt-Depot aus Wien, ist bei Herrn  
**Ritterbusch** in Greifswald vorräthig; pro Flasche  
mit Gebrauchsanweisung 15 Sgr., bei Parthien billiger.  
Erspartnisse für Tischler und Holzarbeiter und  
eines Fabrikat auf dem Continent.

# PLANOFORTE-HANDLUNG



**G. Wolkenhauer,**

Hof-Lieferant Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preussen.  
Stettin, Louisenstrasse 13.

**Grösstes Lager**

**Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln,**  
**Planinos, Planos in Tafelform und Harmoniums**

aus den renomirtesten Fabriken von

**Paris, Wien, Leipzig, Breslau, Cassel, Stuttgart,**  
**Braunschweig, New-York und Berlin.**

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart  
gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen pünktlich und  
gewissenhaft ausgeführt.

Die Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle  
und Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte  
und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten,  
als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w.  
als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gef. Ansicht aus.  
Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschliesslich  
der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeuten-  
deren Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Zu Hause des Herrn  
Léon Sannier.



**H. Schneider,**

**Mönchenstraße 12, am Rossmarkt, empfiehlt**

**Möbel** eigener Fabrik in großer Auswahl,

**Spiegel** mit Gold- und Holzrahmen in allen Größen,

**Sophas** in guter Polsterung mit starken Plüsch- u. Damastbezügen

bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garantie zu den allerbilligsten Preisen.

**Russbaum-Garnituren** um damit zu räumen für den Einkaufspreis.

## Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren

eigener Fabrik u. in größter Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu den billigsten Preisen.

**II. Domstr. 18. C. F. Wendt, II. Domstr. 18.**

**August Müller, große Domstraße 18,**

(vormals städtisches Verhant)

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,**

empfehl Nähtische, Sophas, Toilettenpiegel, Galleriepinde, Kleider- und Wäschepinde, eine große Auswahl  
von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Rosshaar-Matratzen und  
Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Kellissen mit Drillig-Bezug zu  
12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

## Leichte Sommer-Tricothemden, Hosen und Strümpfe

verkaufe während der Mobilmachung zu abnorm billigen Kostenpreisen.

**Rudolph Gramtz, Schuhstraße 3.**

## Alle Zahnleidende

mache ich darauf aufmerksam, daß Gebisse, Piecen, Stifzähne auf Gold und Kautschuk  
unter Garantie eingesezt, sowie Zähne nach den besten Methoden gereinigt und plombirt we. den.

**Zahn-Atelier von Fr. Schocher,**

Brettestraße 40-50.

## Die Maschinennäh-Anstalt von Frau Timm,

alte Königs- u. Mönchenbrückstr.-Ecke 15, 4 Tr. r.

empfehl sich zur sanfteren Aufertigung von Oberhemden a 10 Sgr., Damenhemden 7½ Sgr., wollene  
Striche zu säumen, 6 Ellen 1 Sgr., Taschentücher säumen Ddb. 5 Sgr., Namen stecken Ddb. 7 Sgr. 6 Sgr.  
und Aufzeichnen der Wäsche, sowie jede Stepperei schnell und billig. Das Aufheben der Wäsche  
wird autzehm und unentgeltlich besorgt. Modelle liegen zur Ansicht.

## Unterleibs-Bruchleidenden

ist die Bruchsalbe von **G. Starzenegger** in Herison, Schweiz,  
sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten  
Fällen vollständig. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen  
werden gratis abgegeben). In Löffeln zu 1 Tblr. 20 Sgr. acht zu be-  
ziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **A. Günther** zur  
Löwenapotheke, Jerusalemstraße 16 in Berlin.

## Gardinenstangen u. Halter

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen  
empfehl die Goldrahmen-Fabrik von  
**F. Bernstein, Frauenstraße 23.**



## Grabdenkmäler

in polirtem Granit,  
Marmor und Sandstein

empfehl in großer Auswahl

**A. Klesch,**  
Frauenstr. 50



**Gewöhnliche und Blend-Mauersteine,**  
**Daachsteine,**

bester Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Stein-  
hof, billigt. **Julius Sealfeld,**  
Rontzenstr. 20.

## Schablonen

von Kupfer und Messing werden in jeder Art angef.  
**Signir-Schablonen,** ganze Firmen auf Kisten, Koffer,  
Eide u. c. Zahlen in jeder Größe, Schablonen zu  
Rechnungs-Schema und Adressen, die man auf Holz,  
Leder, Zeug und Papier selbst drucken kann. Schablonen  
zur Wäschefickerei habe ich eine große Auswahl.  
Jedes Muster aus der Modezeitung oder andere Zeichnung,  
die mir gebracht wird, schneide ich in Schablone aus.  
Kästchen mit Alphabet zu verschiedenen Preisen, aber sauber  
u. correct, f. vorräthig b. **A. Schultz, II. Domstr. 12.**

## Stahlwaaren,

als Tischmesser und Gabel, Scheeren, Taschenmesser u.  
verkaufe, da solche nicht weiter führen will, zu **Fabrik-**  
**preisen.**

**A. May, 3. Aschebergerstraße 3.**

**Blumentische, Salontische, Uhrkonsolen, Pfei-**  
**ler und Anerspiegel in Gold- und Holzfarbe zu**  
**Fabrik-Preisen.**

Alle Reparaturen sowie sämmtliche Bergol-  
bung werden billig und gut ausgeführt.  
**F. Bernstein,**  
Bergolber.

## Zinf-Bier-Kühler

für Hoteliers u. Restaurants eigener Konstruktion, bis  
jetzt unübertroffen, empfehle und sende Preisverzeich-  
nisse und gewissenhafte Zeugnisse auf franko Anfragen  
sofort franko.

**A. Caesar Schmidt, Klempnermstr., Bollwerk 19**

## Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen  
nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der  
Genitalien und Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**

Kappel bei St. Gallen (Schweiz)

## Salon zum Haarschneiden und Frisieren

von  
**Rudolph Meyer,**  
Rossmarkt, Ecke der Mönchenstr. 29-30.

## Lungenleiden.

## Schwächezustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof.  
**D. Sampson's** Methode mittelst der schon v. **A. v.**  
**Humboldt** in **J. Kosmos** empfohl. **Coca**, deren  
wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reise an  
begeistereten. **Dr. Sampson** erzielt nach gründlichsten  
Studien mit **J. Coca-Pillen** A. die glänzendsten  
Resultate bei **Brustleiden**, selbst in vorgeschr. Stadien  
(mit **J. Coca-Pillen** B. bei den hartnäckigsten Unter-  
leibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen** C.  
die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächten Geschlechts-  
nervenystem. Näheres f. Broschüre gratis b. d.  
Möbren-Apotheke in Mainz free.

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein **Kindermädchen** wird verlangt, Breitestraße 8  
Hinterhaus 1 Treppe.

Eine erfahrene Erzieherin sucht zum 1. Oktober d. J.  
eine Stelle. Gefällige Offerten bittet man unter **A. L.**  
an die Expedition dieses Blattes einzuenden zu wollen.

Zum 1. Oktober d. J. soll die Stelle einer Hebamme  
bei dem hiesigen Königl. Hebammen-Institute anderweitig  
besetzt werden. Geeignete Bewerberinnen haben ihre  
Melodungen unter Beifügung eines Führungsattestes von  
ihrer zunächst vorgelegten Behörde und sonstigen Personal-  
Verhältnissen bis zum 15. August bei dem Direktor des  
Instituts, Geh. Med.-Rath **Dr. Behm**, große Wollweber-  
straße Nr. 25, 2 Treppen hoch, einzureichen, und wird  
bemerk, daß höherer Bestimmung zufolge nur unver-  
heiratete Personen berücksichtigt werden.

## Villa Colonna.

Jeden Mittwoch und Sonntag: Tanz.  
**Bellevue-Theater.**

Sonntag, den 24. Juli.

Auftreten der Tänzerin **Fräul. Alice de la Croix.**  
**Zopf und Schwert.** Historisches Lustspiel in 5 Akten.  
**Guten Morgen Herr Fischer.** Posse mit Gesang  
in 1 Akt.

Montag, den 25. Juli.

Pariser Leben. Komische Operette in 4 Akten.